



Rosemarie Eichinger

ALLES DREHT SICH

Chicken House 2013 • Seiten • 13,99 • ab 16 J. • 978-3-551520494

Ein grellbuntes Cover, ein nichtssagender Klappentext. Nur widerwillig nahm ich dieses Buch in die Hand, drehte es hin und her und machte mich auf eine simple Geschichte über eine Party oder etwas ähnlich Banales gefasst; vielleicht ein paar Drogen oder Alkohol, die für einen Rausch sorgen, in dem sich alles dreht. Wie sich bereits nach den ersten Seiten herausstellen sollte, lag ich vollkommen falsch, denn was Rosemarie Eichinger dem Leser hier präsentiert, besitzt Tiefgang.

Linda, die 15-jährige Protagonistin, wird bald sterben – ein paar Monate geben ihr die Ärzte, der Hirntumor, der bei ihr diagnostiziert wurde, kann nicht operiert werden und ob eine Strahlen- oder Chemotherapie noch helfen kann, ist fraglich. Heulend sitzt Linda nach dieser Botschaft im Park vor dem Krankenhaus – und trifft dort auf Max. Ein unscheinbarer Junge in ihrem Alter, mit wenig Haare und dunklen Ringen unter den Augen. „Leukämie“, behauptet er, ebenfalls nicht heilbar.

Gemeinsam beschließen sie, eine Liste zu schreiben: Dinge, die ich tun will, bevor ich abkratze. Dort stehen dann Sachen wie „Haare blau färben“ (was prompt getan wird), aber auch tiefgründigere Gedanken wie „mich selbst hübsch finden.“ Linda beginnt, das Unausweichliche zu akzeptieren und die wenige Zeit, die ihr noch bleibt, zu nutzen. Zusammen mit Max und ihrer besten Freundin Pia will sie etwas bewegen, will wenigstens einmal im Leben auf etwas aufmerksam machen, was wichtig ist...

Die Autorin verbindet mehrere Themen zu einem interessanten, aufwühlenden und tragisch-komischen Roman über den Tod, Krankheit, Freundschaft und soziale Ungerechtigkeit. Denn Linda und ihre beiden Freunde planen, die anderen Menschen auf ihren Überkonsum und ihr verschwenderisches Leben aufmerksam zu machen. Anstoß gab ein Userkommentar im Internet, der Linda und Max aufforderte, nicht länger über ihr persönliches Schicksal zu „heulen“, sondern mal darüber nachzudenken, dass täglich tausende Menschen sterben, weil sie keine Nahrung oder keine Medikamente haben. Je länger Linda darüber nachdenkt, desto mehr versteht sie, was gemeint ist: Wenn sie schon sterben muss, dann will sie vorher wenigstens noch versuchen, das Leid anderer zu lindern oder wenigstens darauf aufmerksam zu machen.

Nicht nur Linda kommt zu Wort, einzelne Kapitel werden auch aus der Sicht von Pia und Max erzählt, und es gelingt Eichinger perfekt, jedem der drei einen ganz individuellen Stil zu verleihen, so dass nicht einmal angegeben werden muss, wer gerade spricht, als Leser erkennt man es schnell. Und so erfährt man nach kurzer Zeit, dass Pia an nichts anderes denken kann, als dass ihre beste Freundin bald sterben wird, auch wenn sie Linda versprochen hat, das Thema nicht anzusprechen, sondern nur über Belangloses aus der Schule zu reden. Und man erfährt, dass Max nicht ganz ehrlich war und noch mehr Probleme hat, als es zunächst den Anschein macht.

Ein Beitrag von
Ruth van Nahl



« « « « «

Alles dreht sich hinterlässt ein sonderbares Gefühl nach der Lektüre. Zum einen, weil man sich wundert, wie gekonnt die Autorin ein so schwieriges Thema wie den baldigen Tod eines Teenagers aufnimmt und verarbeitet, ohne dass es zu tragischen oder übersentimentalen Szenen kommt. Sie stellt Lindas Gedanken beinahe wie einen Bewusstseinsstrom dar, zeigt das ständige Hin und Her ihrer Gedanken und Gefühle und auch, wie sie schließlich beginnt, sich mit dem Schicksal abzufinden und einen Weg zu suchen, der ihr kurzes Leben noch lebenswert macht.

Zum anderen, weil man sich durch die Protestkampagne, die die drei Freunde starten, ebenfalls angesprochen fühlt. Sie machen auf Kinderarbeit, Ausbeutung und Hungerlöhne aufmerksam und fragen, wie viel Luxus ein Mensch überhaupt braucht. Braucht er 15 verschiedene T-Shirts, am besten noch billig aus dem Discounter, da man diese im nächsten Jahr weggeben und preiswert neu kaufen kann? Und wer verdient noch etwas, wenn eine Ananas aus Südamerika bei uns für 79 Cent verkauft wird?

Ich bin froh, dass ich mich weder von dem grellen Cover, noch vom kurzen Klappentext habe abschrecken lassen und dem Roman eine Chance gab. Denn die hat er in jedem Fall mehr als verdient.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser